

HAFECHABIS

Der Rigi-Schwinget auf der Staffel ist immer auch ein Ort, wo sich politische und sportliche Prominenz treffen kann. So auch diesen Sonntag, als sich der Schwyzer



FDP-Regierungsrat **Damian Meier** mit dem Turn-Olympiasieger **Donghua Li** zum Selfie trafen – offensichtlich zur grossen Freude beider. Der Politiker und der Ex-Sportler lachen auf dem Foto um die Wette.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des «Rosenparks» in Gersau geniessen wegen des Neubaues jetzt vorübergehend Gastrecht im Altersheim Steinerberg. Gemeindepäsident **Felix Reichlin** freute sich am Tag der offenen Türe über diese Zwischenlösung und warb auch etwas für «seine» schön gelegene Ortschaft. Spasseshalber meinte Reichlin: «Die Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims können jetzt unsere Gegend kennenlernen – und wer weiss ob der eine oder andere sogar hierbleiben wird.»

Jodlerformationen treten traditionell fast immer in ihren Trachten auf. Die können im Sommer aber recht «schwitzerisch» sein. Der **Jodlerclub Brunnen** hat sich darum entschlossen, für derartige Auftritte ein einheitliches T-Shirt als passendes Outfit anzuschaffen,



«um eine bessere Figur» abzugeben, wie es im Werbeschreiben um Unterstützung heisst. Die gestandenen Jodler präsentieren sich dazu oben ohne und können alle dank Fotoshop mit einem echten Waschbrettbauch brillieren. Die Jodlerinnen allerdings scheinen auf ein neues T-Shirt verzichten zu wollen.

Der Künstler **Werner Bürgler**, der in Schwyz seine Bilder ausstellt, malt ohne Vorlagen, also «aus dem hohlen Bauch heraus». Der schweizweit bekannte Maler Alfons Bürgler stellte seinen Bruder Werner und seine Werke kurz vor. Der Autodidakt, so Alfons, besuchte einmal in Zürich einen Malkurs mit schlechten Erinnerungen: «Da musste man nur ständig Pinsel putzen», klagte er.

Fast alle Schülerinnen und Schüler finden Anschlusslösung

Der Anteil an Jugendlichen im Kanton Schwyz, die eine Berufslehre starten, ist zurückgegangen.

Damian Bürgi

Das duale Bildungssystem der Schweiz zeigt einmal mehr seinen hohen Wert, auch im Kanton Schwyz. So haben 99,6 Prozent der Schwyzer Schülerinnen und Schüler, welche kürzlich das 9. Schuljahr oder eine Mittelschule beendet haben, für den kommenden August eine Anschlusslösung gefunden. Dies zeigt eine Befragung des Schwyzer Amts für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung auf den Stichtag der Schullenderhebung vom 27. Juni.

So haben nur 5 der 1577 befragten Personen aktuell noch keine Lösung gefunden. Wie im Vorjahr beginnen mit einem Anteil von 58,9 Prozent die meisten eine zwei-, drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung. Im Vorjahr war der Anteil mit 63,6 Prozent etwas höher. «Der Lehrstellenmarkt präsentiert sich für Jugendliche seit Jahren stabil und positiv: Die Zahl der offenen Lehrstellen übersteigt diejenige der Suchenden», wie das besagte Amt dazu schreibt.

KV-Lehre ist nach wie vor am beliebtesten

Am beliebtesten ist nach wie vor die KV-Lehre, welche 128 junge Schwyzerinnen und Schwyzer (Anteil von



Mitmachen lohnt sich: Fast 100 Prozent der Schwyzer Schülerinnen und Schüler haben in diesem Jahr eine Anschlusslösung nach ihrem Schulabschluss gefunden. Bild: Keystone

14,4 Prozent) demnächst starten. Darauf folgen die Ausbildung zur Fachfrau oder zum Fachmann Gesundheit (66 Jugendliche), die Lehre im Detailhandel (45), die Ausbildung zur Fachfrau oder zum Fachmann Betreuung (40) sowie die Ausbildung zum Elektronikinstallateur beziehungsweise zur Elektronikinstallateurin (38).

Für 482 Jugendliche – ein Anteil von 30,6 Prozent der Befragten – beginnt ab dem kommenden Monat August eine weiterführende Schule oder Mittelschule, im Vorjahr betrug der Anteil hier noch 26 Prozent. Die restlichen 10 Prozent der Befragten, also 160 Schulabgängerinnen und Schulabgänger, absolvieren im nächsten

Jahr eine Zwischenlösung. «Diese kann ein kantonales oder privates Brückenangebot, ein Sprachschuljahr oder ein berufliches Praktikum umfassen», wie das Amt für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung mitteilt. Eine Person kann ab Sommer bereits mit einer festen Arbeitsstelle starten.

RS kann bei Bewerbungen zum Hindernis werden

Schwyzner Firmen erklären, wie sie mit dieser Problematik umgehen.

Damian Bürgi

Die Situation dürfte vielen jungen Männern nicht unbekannt sein: Nach der abgeschlossenen Berufslehre suchen sie einen Job und sind motiviert, ins feste Berufsleben einzusteigen. Das Problem: Sie müssen noch die Rekrutenschule absolvieren und fallen dementsprechend eine Zeit lang im Betrieb aus. Für viele Arbeitgebende ist diese Abwesenheit ein Grund, sie nicht einzustellen, vor allem wenn die Auswahl an Kandidatinnen und Kandidaten gross ist.

So erzählte der 19-jährige Schwyzer Loris, welcher diesen Sommer die KV-Lehre abgeschlossen hat, kürzlich gegenüber «20 Minuten», dass er acht Bewerbungsgespräche hatte. Immer wieder sei es am gleichen Punkt gescheitert: seine viermonatige Abwesenheit durch die RS. Eine HR-Mitarbeiterin hat ihn sogar direkt vor die Tür gestellt, als er die RS erwähnte, wie Loris ausführt.

Übergangslösungen als geeignetes Rezept

Gerade jetzt, wo die Lehrabschlüsse in trockenen Tüchern sind, befinden sich viele auf Stellensuche. Wie gehen Schwyzer Unternehmen bei der Rekrutierung von Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern vor, und ist die RS ein Thema? «Bei Victorinox steht die Nachwuchssicherung und Talentförderung im Vordergrund. Deshalb werden auch in Fällen von einer Rekrutenschule Übergangslösungen gesucht», erklärt Victorinox-Sprecherin Claudia Mader auf Anfrage.

Für Übergangslösungen spricht sich auch der Goldauer Seilbahnbauer Garaventa aus. Es gehe bei der Anstellung

um den Menschen und dessen Qualifikation. «Es ist also kein Ausschlusskriterium, ob die RS noch absolviert werden muss oder nicht, dies gilt für interne und externe Lehrabgänger», erklärt Andreas Bonifazi, Kommunikationsbeauftragter bei Garaventa. Bonifazi ergänzt: «Oft bieten wir – auch wenn wir in einer Abteilung keine neue Stelle schaffen möchten – eine befristete Anschlusslösung.» Somit würden junge Menschen weiterhin bei Garaventa bis zur RS arbeiten können.

So weit, so gut. Aber wie sieht die Situation für KMU aus, bei welchen einzelne Ausfälle noch etwas schwerer ins Gewicht fallen als bei grossen Unternehmen? «Die RS ist sicherlich ein Thema, dies vor allem bezüglich der mittelfristigen Personalplanung, weil die zukünftigen Arbeiter dann während längerer Zeit nicht einsetzbar sind», sagt Werner Grossmann, GL-Mitglied und Ausbilder der Lernenden bei der Ibächler Gasser Elektro-Unternehmung AG.

Je nach Auftragslage und Fähigkeiten der eigenen Lehrabgänger, würden diese nach der Lehre bei ihnen auch angestellt. Mit ihnen werde dann ein Vertrag gemacht, in welchem geregelt sei, wie die Zeit während der RS finanziell aussähe, da es dort verschiedene Modelle gebe, was die Erwerbsersatzordnung (EO) betreffe, so Grossmann weiter. Er stellt klar: «Bis anhin ist die Abwesenheit während der RS kein Grund, jemanden nicht einzustellen.»

Das sagt das Amt für Berufsbildung zum Thema

Die Problematik, dass die RS ein Hindernis bei Bewerbungen sein kann, ist auch dem Schwyzer Amt für Berufsbildung bekannt. «Jedoch werden wir diesbezüglich nicht kontaktiert, da es sich dabei um die Zeit nach der beruflichen Grundbildung handelt und das Amt für Berufsbildung nicht mehr zuständig ist», erklärt Oscar Seger, welcher noch bis Ende Juli dem Amt für Berufsbildung vorsteht.

Womit man sich aber eher konfrontiert sieht, ist die Situation, wenn der Start der RS kurz vor Lehrende zu liegen kommt. «Lernende, Eltern und ab und zu auch Lehrbetriebe fragen uns dann an, wie sie mit der Situation umzugehen haben, bezüglich Lehrvertragsauflösung et cetera», wie Seger ausführt. Zufälligerweise habe man beim Amt für Berufsbildung auf diesen Sommer einen ehemaligen KV-Lernenden eingestellt, welcher im Winter 25/26 die RS zu absolvieren hat und dem Amt dementsprechend in dieser Zeit nicht zur Verfügung stehen werde. (dabu)



In Reih und Glied: Militärdienst ist für junge Männer in der Schweiz Pflicht, die Abwesenheit kann die Jobsuche nach bestandener Lehre durchaus erschweren. Bild: Keystone